

# Der Gesellschafter

Amis- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

88. Jahrgang.

Samstag, den 21. Juni

1919.

140

## Wochenrundschau.

Der Schwurgerichtsprozeß gegen die Sportaklien Hörle und Gmies, die wegen Aufstuhls und Landstreichens (Anklagebank) nach 14-tägigen Verhandlungen mit einem glatten Freispruch geendigt. Der kriegende Berg hat eine winzig kleine Maus geboren, die Regierung aber eine Niederlage erlitten, die von Sportaklien für seine politischen Zwecke ausgiebig ausgeschaltet werden wird. Der Zug nach links geht weiter. Das sehen wir zur Genüge an den bayrischen Gemeinderatswahlen. In München z. B. werden künftig die Unabhängigen die härteste politische Partei bilden; ihre Stimmen schwelen auf Kosten der Mehrheitssozialisten mächtig an. Diesen gram vor dem Revolutionsjahrmarkt. Kein Wunder, wenn sich auf dem sozialdemokratischen Parteitag in Weimar neben starker Ermüdung ausgeprägte Unzufriedenheit mit der bisherigen Tätigkeit der sozialdemokratischen Regierungsmitglieder bemerkbar gemacht hat. Man sieht allmählich ein, daß es leichter ist, graue Theorien aufzustellen, als sie in entsprechende Taten umzusetzen. Welche Hoffnungen wurden nur an das Schlagwort „Sozialisierung“ geknüpft. Heute muß der Reichswirtschaftsminister Wiffel, trotz seiner sozialdemokratischen Gesinnung, auf dem Gebiet der „gebundenen Planwirtschaft“ die größten Einschränkungen machen; sie haben sogar den Grund zu einer Kabinettkrise gelegt, die aber aufgehoben ist. Ob die gesamte Reichsregierung von Bestand sein wird, oder ob sie einer „höheren Gewalt“ weichen muß, darüber wird in dieser Woche entschieden.

Wir stehen auf dem höchsten Punkt des Ringens um den Weltfrieden. Der 16. Juni, da die Entente der deutschen Friedensdelegation die Antwort auf die Gegenvorschläge überreicht hat, wird nicht nur für Deutschland, sondern für die ganze Menschheit als ein schwarzer Tag bezeichnet werden können. Denn dieses neue Schanddokument ist nur eine Wiederholung der Bedingungen, die die deutsche Regierung und die Mehrheit des deutschen Volkes bereits als unannehmbar bezeichnet haben. Die wirtschaftlichen und finanziellen Bestimmungen sind aufrecht erhalten. Von den territorialen Forderungen ist so gut wie nichts brüßigt worden, weder im Westen, wo die Entente in voller Ausübung marschieren sehen, noch im Osten, wo die polnische Armee ihren Aufmarsch vollzogen hat. Dänzig ist eine deutsche Stadt gewesen. Unsere Kolonien sind dahin. Wir sollen und dürfen nach dem Willen des Vizeerzars, der übrigens seit dem Eintritt Japans zum Fünferbund geworden ist, nicht mehr hochkommen. Die Zulassung zum Völkerbund ist uns in Aussicht gestellt, wenn die deutsche Volkstreppe einen Längerungsprozeß durchgemacht hat. Mit zynischem Hohn und heuchlerischer Dialektik wird dem gefesselt am Boden liegenden Deutschland nachmals die Schuld am Krieg vor Augen gehalten und auf die Auslieferung der am Kriege „Schuldigen“ bestanden. Heute ist keine Rede mehr davon, daß das deutsche Volk glimpflicher daankommen wird, wenn es sich von der verhassten Preußen- und Hohenzollernherrschaft befreit haben wird. Heute muß Deutschland bestraft werden, weil es die Revolution zu spät „gemacht“ hat, weil es den Unterseebotskrieg als ein Verbrechen geduldet hat, indes die un-menschliche Hungerblockade mit geheuchelter Harmlosigkeit als eine gerechte und zutreffende Kriegemaßnahme ausgelegt wird. Aber dürfen wir uns wundern, daß Clemens, erau die Schuldfrage gegen uns ausdeutet, wenn sogar Deutsche sich nicht schämen, zu behaupten, wir allein seien am Weltkrieg schuldig? Dürfen wir uns wundern über die schamlosste Mißhandlung, die je einem Volk in der Geschichte von seinen Feinden zuteil wurde, wenn man bei Ausbruch der Revolution von einem demokratischen Abgeordneten das Wort hören konnte: Es ist eine Lust zu leben! In Tagen, da dem deutschen Volk nichts mehr geblieben ist, als die „Errungenschaften der Revolution“, da die Revolution von der deutschen Heer geschlagen hat. Fürsibar ist das Gericht über die Männer des 9. November hereingezogen, die heute Deutschlands Todesurteil unterzeichnen müssen; sie, die ihre Hoffnungen bis zuletzt auf die feindlichen Völker gesetzt haben, müssen sich heute davon überzeugen, daß sie auf Sand gebaut haben. Die Entente will heute nichts mehr wissen von einem Verständigungs- und einem Rechts-frieden, von Selbstbestimmung der Völker usw. Aber aus ihrem „Gerechtigkeitsfrieden“ spricht das schlechte Gewissen. In inhaltlichen Artikel in führt sie nochmals ihren Völkern zu Gemüte, welcher Abgrund von Schrecknissen doch in diesem Preußen-Deutschland steckt, indes sie selbst den uralten Friedensnamen heute noch schamhaft ihren Völkern verbirgt. Welcher Geist bei ihr herrscht, konnte

nichts treffender charakterisieren, als die widerliche Szene bei der Abreise unserer Friedensdelegierten von Versailles, die vom Pöbel, Offizieren und Studenten, mit Steinen beworfen wurden. In diesen Tagen nun vollzieht sich die größte Entscheidung in der Weltgeschichte. Bis Montag muß die Antwort auf die Frage erfolgen: Annehmen oder ablehnen. Sollen wir einen in seinen Folgen für Land und Volk entsetzlichen Friedensvertrag unterschreiben oder unter Übernahme der nicht minder entsetzlichen Folgen unsere Unterschrift verweigern? Wo immer die Entscheidung der verantwortlichen Männer, die jetzt in Weimar beisammen sind, ausfallen möge, das ist sicher: Deutschland hat als Großmacht aufgehört zu sein; das deutsche Volk taumelt einer tief schwarzen Zukunft entgegen.

## Sa oder Nein?

In Weimar stehen eben die verantwortlichen Männer der deutschen Republik vor schicksalsschweren Entscheidungen. Die befristete Antwort der Entente auf unsere klaren und unabweislichen Gegenvorschläge zu dem Friedensdokument vom 7. Mai hat eine kritische Situation geschaffen. Wir befinden uns in den Tagen von Entscheidungen, wie sie in der Weltgeschichte noch keinem Volk zugemutet worden sind. Die Stunde ist so bitter ernst, die zu lösende Entscheidung von solch gewaltiger Bedeutung für unser ganzes Dasein als geschlossenes deutsches Volk, daß heute wohlweislich nur noch der nächsternste Verstand prüfen darf, ob wir Ja oder Nein sagen müssen, zu dem unerheblichen Friedenspack, der je einem Volke aufgebürdet werden sollte. Das Herz, das allen Deutschen vor Empörung in wildem Zorn über das schamlose Dokument schlägt, darf und kann in diesen kritischen Stunden kein mitbestimmendes und entscheidendes Faktor mehr sein.

Als am 7. Mai das Volk der Macht und des Hoffens, das einen Dauerfrieden unter den Völkern einleiten sollte, in Deutschland bekannt wurde, da lobte die Entente und der Jörn aller Völkerehre, die sich noch ein kleines bißchen Vaterlands- und Humanität, ein kleines bißchen Sorge um unser Volkswohl bewahrt haben, in hellen Klammern empor. Die Welle der Ablehnung, die von Stunde an durch unser Volk ging, war bereit, ja sie war eine Notwendigkeit, denn wir hatten die Pflicht, mit allen Mitteln auf den Feind zu wirken, um ihn anderen Sinnes zu machen, ihn zu ertönnen, seine harten, un-menschlichen Bestimmungen zu mildern. Das impulsive Aufstöhnen der Ablehnung dieses Friedens war ein solches Mittel. Das Nein des ganzen Volkes war damals berechtigt, nicht allein im Interesse unseres Vaterlandes, sondern der ganzen Welt, für die ja ein dauernder Friede, ein Weltfriede geschlossen werden sollte.

Heute liegen die Dinge anders. Auf unsere Gegenvorschläge ist der Feind eingegangen in einer befristeten Antwort, einem Ultimatum. Wir haben in wenigen Tagen unser Geschick für das nächste Jahrhundert zu entscheiden. Unsere Regierung kann der Entente nicht mehr mit neuen Vorschlägen, nicht mehr mit neuen Bewegungen für den Frieden kommen. Der Feind pocht auf sein Recht des Siegers, er diktiert, denn nichts anderes als ein Diktat ist dieser Friede. Aus diesen Gründen heraus müssen wir heute den Dingen tiefer auf den Grund sehen, wir müssen weit in die Zukunft blicken. Marshall Foch hat alle Völkernachten, um seine Truppen marschieren zu lassen. Seit wenigen Tagen sind am Rhein die feindlichen Geschütze aufgeföhren, bereit zum Feuern auf blühendes deutsches Land. Da heißt es mit heiligem Ernst prüfen, welches das kleinere Übel für unser Volk ist; Ja oder Nein?

Heute ist wohl unser ganzes Volk davon durchdrungen, daß die Unterzeichnung der schicksalsschweren Friedensbedingungen ein nationales Unglück wäre. Aber wäre die Nichtunterzeichnung, die glatte Ablehnung nicht eine nationale Katastrophe? Wozu Wir uns doch selbst in dieser bittersten Stunde nichts mehr vor. Der Feind wartet ja wohlweislich nur darauf, marschieren zu können, um seinen Völkern rascher und noch gefährlicher näher zu kommen, als es bei der Annahme des Vertrages der Fall wäre. Frankreich wartet je nur darauf, aus blühenden deutschen Ländern einen Schutzhause zu machen. Wir dürfen nicht denken, daß der Feind uns mit Handschuhn anlassen wird, wenn er noch tiefer ins Land kommt. Am Rhein sind die bisherigen Besatzungstruppen größtenteils abgezogen worden. Die farbigen Franzosen in der Pfalz sind durch weiße Truppen ersetzt worden, die ihre Heimat in den gefährlichsten Gebieten Nordfrankreichs haben. In diesen Zeiten lebt noch ein tiefer Stolz gegen die Deutschen, weil sie unser Volk als die

Barbaren ansehen, die ihre Heimat in Schutz und Asche gelegt haben. Der Franzose denkt nicht so objektiv wie wir Deutsche, um einzusehen, daß es englische und französische Gräueltaten waren, die seine Völkern und Städte zerstört haben. Er sieht den Deutschen als allmächtigen Uebelthäter, als den Verbrecher an, und darum wird der Mann aus dem französischen Norden gerne marschieren, wenn der Befehl dazu kommt. Hoffen wir nicht auf eine Revolution in Frankreich. Das ist eine verderbliche Utopie. Sie werden marschieren, neue Städte aus dem wunden Körper unserer Heimat reißen, Nord und Süd für alle Zeiten sprengen, und unsere Fluren nicht mit zärtlicher Liebe behandeln, wenn wir Nein sagen. Sollte da das Ja nicht das kleinere Übel sein? Es läßt uns die Hoffnung auf die Zukunft, die uns nur etwas verspricht, wenn wir nicht noch mehr guten deutschen Bodens verlieren müssen.

## Wir.

Man sucht in diesen trostlosen Zeiten nach Taupfropfen in der Wüste des Daseins, nach Dasein im Sandmeer der Schicksalschläge und der Hoffnungslosigkeit. Der Trost als Balsam, als lindernde Freund in den Nöten der Gegenwart. Eine Nachricht las ich kürzlich, wobei ungeahnte Möglichkeiten in traumhaftener Ferne erschienen. Die großen Spandauer Militärwerkstätten sollen allmählich auf Friedenswirtschaft umgestellt werden. An Stelle des Menschen mordenden Stahls sollen aus Feuerglut Kunst-träger, Eisenbahnwagen, werden. Schon diese Tatsache hat etwas Tröstliches in sich. Man glaubt allmählich wieder an Frieden, Ordnung und Ruhe. Solange noch an den Drehbänken der Stahl von Granaten knirscht, schlen dies alles nur ein leerer Wahn zu sein. Aber bei der Neuge-staltung der Organisation soll die Mitwirkung der Arbeiter bei der Führung der Geschäfte durchgeführt werden. Man stelle sich einmal vor, Arbeiter und Unternehmer zu gemeinsamem Handeln verbunden, der Gegenlag zwisch en Leitung und Ausführung eines Werkes befestigt, alle Faktoren zu schaffender Gemeinsamkeit vereinigt. Das könnte eine neu-schaffende, neu aufblühende Wirtschaft bringen, die sich im mächtigen Siegeszuge die Weltstellung, aus der sie gestürzt ist, in raschem Zuge, in unaufhaltsamem Fluge wieder gewinnen könnte. Man halte nicht dagegen, daß die Interessen von Arbeitgeber und Arbeitnehmer durch eine unüber-brückbare Kluft von einander getrennt sind. Selbst Arbeiter-führern, alle Kämpfer für die Forderungen der Werkstät-tigen wissen auch, daß ohne Profit des Unternehmers bei dem Arbeiter nicht der Schornstein tauchen kann. Das soll und kann uns nicht hindern, solche Entgegnungen und Einwände können nicht uns davon zurückhalten Arbeiter und Unternehmer auf das „Wir“ des gemeinsamen Pro-duktionsinteresses zu bringen. Man spricht in diesen Zeiten soviel von Volkserziehung und Volksbildung. Die Er-ziehung zu politischer und auch wirtschaftlicher Verantwortung sei das höchste Ziel. Wir haben Imperialismus durch den Weltkrieg gezwungen, von uns geworfen, den Materialismus niederzukämpfen, ist unsere nächste Aufgabe und alle zum Idealismus der Aufopferung für das Staatsganze zu führen die größte Aufgabe, des Schweißes der Edlen wert. Wir Arbeiter und Unternehmer zusammen sind un-überwindlich. Einseitige Interessenwirtschaft beider Sachen müß fallen. Dann wird der Reize schaffende Arbeit ein neues Glied, kraftvoll und ungenüßig eingefügt werden.

Dr. R. Sch.

## Japans Konflikt mit China.

Aus Kopenhagen wird gemeldet: Nachrichten aus Washington lassen erkennen, daß sich in China, wo, wie bereits vor einigen Wochen gemeldet wurde, die bisher träge Ruhe der Bevölkerung einer leb-hafteren Bewegung gewichen ist, ein wahrer Sturmwind gegen Japan erhoben hat, der durch das weite Reich der Mitle mit orkanartiger Geschwindigkeit tobt. Ueberall macht sich die Enttäuschung des chinesischen Volkes gegen die Japs in Wort und Tat bemerkbar. Sehr bezeichnend ist es, daß dieser Aufstand, dem die Behörden anscheinend freie Entfaltung lassen, nicht nur die unteren Schichten er-greifen hat, sondern ebenso sehr die Intelligenz, die die gebildeten Stände Chinas umfaßt. Erst dieser Tage wurde von Reuters mitgeteilt, daß auf offener Straße Chinas japanische Waren vernichtet worden sind und sich Studenten an die Spitze der Bewegung gestellt haben. Inwieweit soll, wie nunmehr von einwandfreier Seite gemeldet wurde, das Feuer sich mit bedingender Blut weiterverbreiten





haben. In allen größeren Städten Chinas, wie Hanking, Kanton und Hongkong soll es zu Angriffen gegen japanisches Eigentum gekommen sein, in Peking sogar ein bewaffnetes Vorgehen gegen das japanische Gesandtschaftsgebäude mit größter Mühe verhindert worden sein. Japan hat daraufhin sehr strenge Sanktionen gegen China aufgezogen. Es wurde, wie es heißt, der chinesischen Regierung ein förmliches Ultimatum Japans überreicht, in dem die geharnischte Forderung erhoben wird, mit allen Mitteln der antijapanischen Bewegung Herr zu werden, widrigenfalls die japanische Regierung die Beziehungen zu China abbrechen sich erndigt leben würde. China ist, wie man in Amerika wissen will, durchaus nicht geneigt, nachzugeben, sondern will es schlimmstenfalls auf das Neueste ankommen lassen. Man spricht davon, daß es in diesem Bestreben in einer Großmacht, — es ist nahe daran an Amerika zu denken — einzigen Rückhalt findet. Der japanisch-chinesische Konflikt dürfte sicher der europäischen Diplomatie noch viel Kopfschmerzen verursachen.

### Tagesneuigkeiten.

#### Der Kampf um die Todesstrafe.

In seiner Beratung der Grundrechte hatte sich in den letzten Tagen der Verfassungsausschuß der Nationalversammlung unter anderem auch mit einem Antrag der Mitglieder der Nationalversammlung Quard und Kapfenstein zu befassen, der die Einfügung eines neuen Artikels in die Verfassung bezweckt: die Todesstrafe ist abzuschaffen. Während die Antragsteller, sowie die Abgeordneten Singhelmer und Frau Bähl den Antrag lebhaft bejubelten, verhielten sich die Bürgerlichen teils zögernd, teils direkt ablehnend. Nach lebhafter Debatte wurde schließlich der sozialdemokratische Antrag abgelehnt, ebenso eine Resolution zugunsten der Abschaffung der Todesstrafe.

#### Die Abfindung der Hohenzollern.

Wie aus Berlin von berufener Seite mitgeteilt wird, enthält die von dem Vorsitzenden der sozialdem. Partei, Hermann Müller, auf dem Weimarer Parteitag geäußerte Bemerkung, die preussische Regierung befinde sich im Augenblick mit der Abfindung der Hohenzollern, der tatsächlichen Grundlage. Die preussische Regierung hat bisher zur endgültigen Regelung der hohenzollernischen Abfindung noch keine Stellung genommen. Es versteht sich von selbst, daß in diesen kritischen Tagen der deutschen und preussischen Geschichte die Regierung wirklich Wichtigeres zu tun hat, als die Entschädigungen für die entthronte Dynastie festzusetzen. Die erwähnte Äußerung Herrn Müllers dürfte wohl demnach nur auf teilsweise Information zurückzuführen sein.

#### Oberschlesien und die Lebensmittelnot.

In Rastowitz fand eine Besprechung gewisser Kreise Oberschlesiens statt, bei der über die vollkommen ungenügende Lebensmittelversorgung des ober-schlesischen Industriebezirks beraten wurde. Schon vor Monaten und immer wieder wurde versucht, eine bessere Versorgung mit Nahrungsmitteln zu erwirken. Es ist aber darauf nicht viel besonderes erfolgt. Deshalb läßt man in Oberschlesien nachgerade an, ungebildigt zu werden. Von der Lebensmittelversorgung hängt das Schicksal Oberschlesiens ab. Die Oberschlesier wollen noch einmal durch eine Kommission der Regierung in Berlin die ober-schlesischen Äkte vor Augen führen. Erfolgt auch dann nichts, ist Oberschlesien gezwungen, auf eigene Faust zu handeln, und sich die Lebensmittel selber zu beschaffen ohne die Regierung zu fragen und ohne die im kleinsten Grade geforderte Abgabe eines bestimmten Prozentsatzes an die Reichsregierung zu leisten.

#### Wuttschabsichten der Kommunisten.

Aus Berlin wird berichtet: Gewisse Anzeichen deuten darauf hin, daß die Kommunisten neue Wuttschabsichten und daß diesmal der Westen Berlins der Schauplatz neuer Unruhen werden soll. Einen nicht unwesentlichen Anteil an diesen Bewegungen nimmt Clara Zetkin, in deren Wohnung in L'hter Zeit Zusammenkünfte bekannter Führer der Kommunisten stattgefunden haben. In den Berliner Großbetrieben sind in der letzten Zeit wieder zahlreiche kommunistische Flugblätter verteilt worden, in denen zum Generalkrieg aufgerufen wird, sowie zum Sturz der Regierung. Auch aus Bochum liegen Anzeichen vor, daß die Spartakisten in der nächsten Zeit einen neuen Versuch machen werden, um die Herrschaft an sich zu reißen. Auch das Industriegebiet soll wieder eine neue Rolle spielen. Um die Bergarbeiter, unter denen wenig Streikbewegung vorhanden ist, vor den politischen Karren zu spannen, sollen zunächst wirtschaftliche Forderungen erhoben werden. Die Regierung ist von diesen Plänen unterrichtet, sie hat Gegenmaßnahmen ergriffen, um den Wuttsch im Keime zu erlöchen.

#### Internationale Frauenliga für Frieden und Freiheit.

Am 11. und 12. Juni fand in Frankfurt a. M. die Hauptversammlung des deutschen Frauenausschusses für dauernden Frieden und des Deutschen Frauenstimmrechtsbundes statt, in der die Verschmelzung der beiden Organisationen vollzogen wurde. Die neue Organisation führt den Namen: Internationale Frauenliga für Frieden und Freiheit, steht auf den Beschlüssen des Internationalen Frauenkongresses vom Haag 1915 und Zürich 1919 und umschließt bis heute 25 Nationen. Die Geschäftsführung liegt in Deutschland 5 Beauftragten ob. Gewählt wurde: Dr. Anita Augspurg-München, Eida Gustava Heymann-München, Dr. Olga Kalschowsky-Frankfurt a. M., Thea Hertelmeier-Berlin, Frida Perlman-Stuttgart. Als erste Aktion richtete die Internationale Frauenliga für Frieden

## Bestellungen auf den Gesellschafter

für das 3. Vierteljahr sind alsbald zu machen.

und Freiheit, deutsche: Zweig, ein Telegramm an die deutsche Nationalversammlung, an die Regierung des Volksstaates Bayern, Preußen Sachsen und Württemberg, in dem sie das dringende Ersuchen ausspricht, die Todesstrafe und das Standrecht sofort und mit rückwirkender Kraft an alle noch nicht vollstreckten Todesurteile aufzuheben. Für die zukünftige Arbeit wurde beschlossen, für die nächsten Wahlen gemeinsame Frauenlisten aller Richtungen aufzustellen, um den Frauen einen wirklichen Einfluß im politischen Leben zu sichern. Die Frage der Erziehung nahm einen breiten Raum in den Verhandlungen der Tagung ein. Zwei gut besuchte öffentliche Abendversammlungen, in denen über „Nazismus und Revolution“ und über den Internationalen Frauenkongress vom Mai in Zürich gesprochen wurde, brachten die Gedanken der Internationalen Frauenliga für Frieden und Freiheit vor eine breite Öffentlichkeit.

### Kleine Nachrichten.

Der „Berliner Lokalanz.“ melde aus Karlsruhe: Der Pariser Vertreter der Bayerischen Nationalregierung telegraphierte, der Birettrat habe seinen dem Vorschlag der Völkerverbundkommission auf Abschaffung der obligatorischen Dienstpflicht in allen Staaten und die Forderung der allgemeinen Abrüstung einstimmig abgelehnt.

Japans Fühlungnahme mit Oesterreich. In Wien ist eine japanische Mission einetroffen, um die Beziehungen mit der deutsch-oesterreichlichen Regierung wieder aufzunehmen.

Ein Staatskommissar für den Mittelrhein. Wie verlautet, ist für das belegte Gebiet zwischen Rhein, Main und Lahn ein Kommissar, einen Staatskommissar zu ernennen. Dr. Lorch, Mitglied der Nationalversammlung soll dafür in Aussicht genommen sein.

## Aus Stadt und Bezirk.

Magold, 21. Juni 1919

### Sommerferienwende.

Ringum die Natur in deutschem, schwäbischem Land: in prägender Pracht; nach einem Frühling, dessen zweite Hälfte im allgemeinen wohl wieder gut gemacht hat, was die erste an Segen vermissen ließ, tritt am 21. Juni der Sommer, die Zuspans der Reise, seine Herrschaft an.

Das Friedensgedächtnis, nach dessen Klängen wir uns so hohen Herzen lehnen, wird auch ihn beim Zugang noch nicht grüßen dürfen; denn noch immer liegt Dunkel gebreitet über die Entscheidung der so schicksalsschweren Frage, ob es zu einem dauernden, zu einem wirklichen Frieden werden können und in welchem Umfange dieser Friede uns die Möglichkeit des dringend gebotenen Wiederaufbaus gestattet wird. Freilich, allen wünschenden Hoffnungen dürfen wir ja nicht legen; ein Anlag, Frauenfeuer wie ehedem, in der Sommerferienwende nach auf den Bergen zu entflammen, werden wir in keinem Falle haben. Aber bescheiden, wie wir über den Ausgang des Krieges geworden sind, gehen wir ja auch gar nicht so weit in unseren Wünschen und Hoffnungen, sondern wollen zustimmen und dem Geschied dankbar sein, wenn uns über dem Zusammenbruch wenigstens das eine bleibt: ein freies Amt zur ersten Arbeit und ein Stückchen Sonne, das gnadenvoll unserm Volke weitere Lebenswege erteilt.

Sommerferienwende 1919. . . . so geht unser Aller Wünschen und Hoffen an diesem Tage also dahin, daß es Frieden werden möge bis Korn und Frucht unter des Sommer Sonne geteilt sein werden; daß der auf Aller Herzen lastende schwere Druck gemilch sein möge, bis die Heimat für den mühsam vorbereiteten Entsegen ihren Vortritt und der Allgemeinheit in die arbeitschweligen Hände legen darf; und daß auch schon an dieser ersten Ernte im Frieden eines, wenn auch schwererlichen, aber immerhin noch erdlichen Friedens Jeder, Jeder sein Anteil haben dürfte auf Grund des inneren Bewußtseins, daß auch er der Zeit, der Heimat gegeben, was diese von ihm fordern müssen: ein freies Schaffen und eine dem „Empor“ zugewandte Behahrung auf allen Wegen des Lebens.

Sehen sich diese grundlegenden Forderungen mit der fortschreitenden Zeit allgemein durch, kann es immerhin sein, daß uns dieser Sommer zu besseren Tagen hülbergeleitet; zu besseren Tagen, die uns dann vielleicht auch über Jahr und Tag wieder gestatten, Sonnenwende mit den Frauenfeuern zu grüßen, die ehedem von Höhen und Tälern hineinleuchteten in die Johannisknacht.

Was die deutschen Bienen arbeiten. Vor dem Krieg bestanden in Deutschland rund 2 1/2 Millionen Bienenstöcke; ihre Zahl beträgt auch heute wohl nicht viel weniger. Der Anlagewert der deutschen Bienenzucht wird auf wenigstens 250 Millionen Mark geschätzt. Die Vergütung ist als recht gut zu bezeichnen, da der jährliche Ertrag aus Honig und Wachs, sowie durch Verkauf von Bienen selbst auf etwa 80 Millionen A veranschlagt wird. Dazu kommt noch ein weiterer Nutzen, der zwar nicht durch einen Handel mit realen Waren erzielt wird, aber noch weit unschätzbare ist die Tätigkeit der Bienen für die Befruchtung der Obstbäume und Oelpflanzen, wozu ein Vorteil für die Landwirtschaft entspringt, der auf 400 Millionen A berechnet worden ist. Danach würde das eigenartige Verhältnis stattfinden, das einen Anlagewert von etwa einer halben Milliarde A bringt.

### Aus dem übrigen Württemberg.

**Stuttgart.** Am Donnerstag feierten wir bei günstiger Witterung das Fronleichnamfest mit Prozession durch unser schön geschmücktes Dorf. Alle Häuser, sowie die Straßen waren festlich mit Malen, Tannen- und Wiesengrün geschmückt. Auch das Gotteshaus war festlich gezieret mit sehr schönen Blumenmalen, welche wir jedes Jahr von der Stadt Magold erhalten.

**Stuttgart.** Die Handwerkskammer hält am Freitag den 23. Juni eine öffentliche Vollerversammlung mit folgender Tagesordnung ab: 1. Bericht über die allgemeine Tätigkeit der Kammer. 2. Bericht über die Tätigkeit der Wirtschaftsstelle. 3. Erhöhung der Mindestlöhne für die Frauenarbeit von 2 auf 3 Jahre. 4. Vorschläge über die Abschaffung von Leiharbeiten. 5. Die achtstündige Arbeitszeit im Handwerk. 6. Die Kommunalisierung von Handwerksbetrieben. 7. Die Arbeitsgemeinschaft des deutschen Handwerks. 8. Die Sonntagsruhe im Handwerksbetriebe.

### Zur Verbesserung unserer Ernährungslage.

**Stuttgart.** Das württ. Ernährungsministerium hat in dankenswerter Weise sein Augenmerk auf die Erleichterung größerer Bestände von Lebensmittel aus dem Ausland gerichtet, insbesondere aus der Schweiz mit dem ersten Erfolg, wenn auch mit Rücksicht auf unsere Vorkriegs- und die teilweise außerordentlich hohen Preise dem Umfang gewisse Grenzen gezogen waren. Dabei durfte nicht außer acht gelassen werden, daß der Einkauf so bedingt werden möge, daß die Abgabe zu halbwegs erschwinglichen Preisen an die Bevölkerung möglich ist. Daß die Voraussetzung dafür die Anschaffung des Restentandes und aller weiteren Geschäfte war, ist selbstverständlich. Es wird möglich sein, in aller nächster Zeit Reis und Kaffee, wenn auch in bescheidenen Mengen, zum Teil aus Herresbeständen an die Bevölkerung abzugeben. In Italien konnten nicht unbedeutende Mengen Futtermittel auf gekauft werden, deren Befuhr allerdings vom Feieberschluß abhängig ist. Was die Fleischversorgung betrifft, so sind die Schwierigkeiten, die sich der Schlachthausabfertigung im Lande entgegenstellen, haben, seit der Erhöhung der Viehpreise im wiesentlichen behoben. Einen wiesentlichen Beitrag zur Fleischversorgung sollte die Zufuhr ausländischen Fleisches, insbesondere amerikanischen Specks bilden, die aber sehr langsam und schleppend vor sich ging. Eine zweite ordentliche Belieferung wird jedoch bald erfolgen. Bei der Viehfürsorgung liegen die Dinge ungünstiger. In der Hauptsache erhalten wir Roggenmehl, gemischt mit 10% Weizenmehl von der Reichsgetreidestelle zugewiesen. Das Ernährungsministerium hat jedoch erreicht, daß wir jetzt mehr Getreidemehl beziehen dürfen. Was den Bezug von Auslandsmehl anlangt, das sehr gut sein soll, so sind uns 21 000 Doppelzentner feines Weizenmehl zugewiesen, die bereits in Mannheim eingelassen sind. Die Ausschüttung und Verbringung dieses Mehls in Mannheim läuft aber auf größte Schwierigkeiten wegen des Streiks in Mannheim. Vom Getreidemehl sind bis jetzt 800 Doppelzentner einetroffen.

**Tübingen.** Ueber die Ernährungslage in Tübingen fanden, in „Tübinger Chronik“ am Mittwoch in Anwesenheit des Ministers des Innern auf dem Oberamt Besprechungen statt. Außerdem wird in den nächsten Tagen eine Kommission des Gemeinderats und des Kommunalverbands beim Ernährungsministerium persönlich die ganze Lage durchsprechen.

**Caustatt.** Der vor einigen Tagen beim Baden im Neckar ertrunkene 18 Jahre alte Knabe ist der in Caustatt als Handelslehrling beschäftigte Alfred Schweizer von Löhnhardt O. A. Freudenstadt.

**Heuerbach.** Der Neckartributier des August Dieners hier ist gestern durch die Polizeibehörde erschossen worden. Diner hatte dem amerikanischen Schweinefleisch Rindsknochen beigegeben.

**Magertingen O. A. Reutlingen.** In unserem Dorfe ist Diphtherie ausgebrochen. Geftern wurde das erste Opfer, eine junge Frau beerdigt, nach nur 2 1/2 tägiger Krankheit.

**Leitung.** Ueber die Pfingstfeiertage wurden, wie erst jetzt bekannt gegeben wird, dem Kommunalverband in Leitung 50 000 Zigaretten gestohlen, ohne daß bis jetzt eine Spur vom Dieb entdeckt worden ist.

### Sonntagsgedanken.

#### Nach unser Acker kann wieder Frucht tragen!

Unsere Wirtschaft liegt am Boden. Ob sie wohl wieder wieder Schritte und Fortschritte machen können? Ja, sie muß es, sie kann es! Auch unter den schwersten Lebensbedingungen ist ein Rest von Energie vorhanden. An ihn knüpfen sich unsere Hoffnungen. Wo es noch menschlichen Schöpfergeist gibt, ist noch kein Anlag zum verzweifeln. Sind wir auch arm, belahet, verschuldet, verhöhnt und beschimpft, so wollen wir trotzdem nicht jagen, daß wir gar nichts seien. Unser Acker kann wieder Frucht tragen und unser Gewerbe kann wieder blühen. Ruft das hinaus bis an alle Ecken unseres Landes, damit die Gemüter sich aufrichten! Raumann.

Es wird trotz allen gegenteiligen Scheins nicht rückwärts, sondern vorwärts gehen. Das steht in meinem Herzen diamantfest! E. W. Andt.

Was du erlebst, — laß niemals daran zerbrechen den Glauben an die Zukunft, an dein Glück. Will auch vergangenes schmerzhaft zu dir sprechen, sprich stets ein mutig Vorwärts, kein Zurück! G. Wipod.





**Gottesdienste der Stadt Nagold.**

**Evang. Gottesdienst:**  
Am 1. Sonntag nach Trinitatis, den 22. Juni 1/10 Uhr Predigt (Barer Weibrecht), 1/8 Uhr Bibel- und Gebetsstunde. (Barer Weibrecht).

**Kath. Gottesdienst:**  
Sonntag, 22. Juni in Rohrdorf 7 1/2 Uhr Predigt u. Amt; in Nagold 9 1/2 Uhr Predigt und Amt, 2 Uhr Andacht.

**Familiennachrichten.**

**Verstorben:** Robert Arnold, Reutlingen; Thilo Siebeck geb. Tanderer, Tübingen; Wilhelm Stecher, Straßmann, Liebental; Maria Mohr, 19 Jahre, Böblingen-Sindelilingen; Walburga Holzger, geb. Raler, 62 Jahre, Rottenburg; Karl Schreier, 64 Jahre, Rottenburg; Caroline Heugle, geb. Kienhüll, Schuhmachermeister Witwe, 76 Jahre alt, Calw; Dr. Karl Gilling, Dersgollau a. D. Hirsau.

**Drillich-Anzüge.**

Es ist eine Anzahl neuer Drillichanzüge eingetroffen, die in solchem Geschmack sind wie folgt:

**Reif Dr., Rapp Karl, Reichert Hermann, Schiller Eug., Schwarz Ehr., Schwarz Gottlieb, Schwarz Johs. und Thener Christian.**

Die Anzüge sind gegen Bezugskleine, die die spätestens Mittwoch den 25. ds. Mts. auf dem Reichshof abgeholt werden müssen. Auch für die vorerwähnte Zeit bestellen auf der Bahnhofsstraße Drillichanzüge in solchem Geschmack auf dem Reichshaus abgeholt werden. Preis für einen Anzug ist 4 23 50  
Städtischthieramt.

**Stadtpflege Nagold.**

Der Stadt bedürftig

**Schulgeldschuldner**

werden an die baldige Vereinfachung ihrer Schuldenpflicht ermahnt.

**Forstamt Nagold.**

**Stammholzverkauf.**

Am Samstag den 28. Juni mittags 5 Uhr in Oberjettingen "Wälden" aus Staatswald Forst Rot. Ruppinger Weg (an d. Straße Nagold-Hirsau) 156 Fichten besteht in 17 Losen mit Fichten: 15 H., 30 III., 30 IV., 19 V., 3 VI. Kl. 2 Stg. 1/III. Kl. Loserzettel ist beim Forstamt oder Forstwart Schilling in Oberjettingen auf Verlangen zu haben.

**Nagold.**

**Fahr-Rad**

(A. Tompa) mit 2000 Mark, billig zu verkaufen, sowie einen neuen

**Handpumpenwagen.**

Adolf Brenning  
M. Grottel

**Gewürze**



**Mussi**  
Sohnsmarke aller Art garantiert rein in Reutlingen überprüfbar und losgerieben in Windenrückel und Grottel.  
M. Fickel, Hirsberg  
gegründet 1898  
Pernst 1898, Braunschweig 1907  
Telegraph-Adresse: Essel  
Verlangen Sie Preisliste!

Verkauf am Montag 23. Juni mittags 1 Uhr eine neuwertige, gute



**Auf- u. Schaffkuh**

Zu erfragen in der Geschäftl. des  
Geislerhofers.

**Letzte Nachrichten.**

**Stuttgart.** Die Mitglieder des milit. Landtags sind für heute telegraphisch zu Fraktions-Sitzungen einberufen worden; es handelt sich dabei um eine Stellungnahme zur Friedensfrage.

**Weimar.** Bezüglich der Neubildung des Kabinetts verläutet, daß der Sozialdemokrat Singheimer die Leitung des Kabinetts übernehmen soll.

**Paris.** Joch hat die Räumung der baltischen Lande durch die deutschen Truppen gefordert.

**Paris.** Die Pariser Presse rechnet mit einer noch-maligen Festsetzung von 48 Stunden.

**Basel.** Die alliierten Regierungen in Paris haben

mit der Bildung von Kommissionen begonnen, die sich unmittelbar nach Unterzeichnung des Friedens nach Deutschland begeben werden, um die Durchführung der Friedensbedingungen zu überwachen. Die verschiedenen Kommissionen bestehen aus militärischen und zivilen Sachverständigen aller verbündeten Mächte; die Oberkommission wird ihren Sitz nach Berlin verlegen.

**Basel.** Das amerikanische Pressebüro in Paris meldet, daß nach den Mitteilungen des Obersten House, der den Deutschen gestellte Termin am 23. Juni in keiner Weise als Ultimatum aufzufassen sei; von Deutschland erwartet man eine befriedigende Antwort, die jedenfalls Anlaß zu weiteren Verhandlungen bieten würde.

Nach der Schriftleitung von Nagold: Paul G. G. Nagold, Nagold a. d. Elbe bei W. G. Grottel'schen Buchdruckerei (Herrn Grottel), Nagold.

**Straßensperre.**

Die von Schietingen über die Steinach zum Bahnhof Gärdingen führende

Straße ist wegen der Vornahme von Umbauarbeiten vom 26. bis 28. Juni für den gesamten Verkehr und vom 29. Juni bis auf weiteres für beladene Fuhrwerke gesperrt.

Schietingen, 20. Juni 1919.  
Schultheisenaamt.

**Arbeitsvergebung.**

Zu dem Wohnhaus für Herrn Adolf Gropp in Rohrdorf haben wir die

**Erdarbeiten**

zu vergeben. Wabenentwurf und Pläne liegen ab Donnerstag, den 19. ds. Mts. im Geschäftszimmer des Herrn Gropp zur Einsichtnahme auf. Angebots mit vorzulegender Verbindlichkeit sind bis

spätestens 26. ds. Mts.

an Herrn Gropp zu übersenden.

**Die Bauleitung:**

**Hermann Hirt**

Büro für Architektur und Bauingenieurwesen  
Inhaber Hermann Hirt v. Fritz Gropp  
Bismarck, Kaiser-Fr.-Str. 107  
Fernsprecher 2716.

**Delfamen-Lohnschlägerei.**

Die Oelfabrik von Aug. Reichert & Cie.  
Nachf. G. m. b. H. in Nagold

übernimmt Mohu, Reps und Leinfaat von Selbstergüssen zum Schlagen in Lohn in den 2/3 der Verhölde erlaubten Mengen gegen Geldeinzahlung.  
Preisliste ihrer vorzüglichen Fabrik mit 2000 Einrichtungen ist die Fabrik in der Koar, eine gute Ausbeute und eine gute haltbare Qualität Speiseöl bei mäßiger Berechnung zu liefern.  
Besonders wichtig ist es, wenigstens in den Haupterzeugungsmonaten August/September, bei größtmöglicher Beteiligung möglich sein, einige Rationierungen Speiseöl zu machen, dessen ausgezeichnete Qualität und Erzeugung zu Salat, Koch und Backzwecken in den letzten Jahren allgemein Anerkennung gefunden hat.

**Eisenbahn-Paketadressen**

empfehlen  
G. W. Zaiser, Nagold.

**Prakt. Neuheiten**

**Nähale 'Nählerin'**  
1898, amerik. System für alle Näharbeiten an Leder, Schuhen, Fäden, Decken, Geschirren usw.  
1 St. m. 3 Noh. u. Gumm. 3.80, 3 St. 4.10, 10 St. 4.28  
**Eis. Schusterdreifläße** 4.80.  
**echte Schusterhämmer** 2.80  
Keine Lichtast mehr mit unserem

**Dauerleuchter**

zu liefern mit Fernerzeugungsmonat über Benzin, Benzol, Petrol, d. St. 3.80, Kerzen, Stalaten, d. St. 4.70  
Kerzenöl 1 gr. Flasche 1.60  
Verkauft gegen Nachnahme durch Neuheitenindustrie, Stuttgart  
Weinmstr. 40, Tel. 7361.  
Wiederverkäufer: hoh. Rabatt.

**Bergebung von Bauarbeiten:**

Zu einem Erweiterungs-Spedition für die Firma:

**Koch & Reichert, Tuchfabrik**  
in Rohrdorf bei Nagold

habe ich die

- Grab-, Beton-, Maurer- und Steinhauerarbeiten
- Zimmer- . . . . . "
- Schmiede- . . . . . "
- Flaschner- . . . . . "
- Dachdecker- . . . . . "
- Gips- und Gipsdielen- . . . . . "

im Auftrage nach dem Preislistenverfahren zu vergeben. Die Unterlagen, Pläne und Bedingungen können bei der Bauherrschafft in Rohrdorf und auf meinem Büro in Rättingen eingesehen werden.

Angebote aus den Kostenvoranschlägen werden gegen Ertrag der Selbstkosten abgegeben.  
Angebote sind spätestens bis

**Montag, 30. Juni abends 5 Uhr**

auf meinem Büro in Rättingen einzureichen.

Rättingen, 18. Juni 1919  
Rättingen

**Karl G. Bangert, Architekt.**

**Sehr billige Drillichanzüge und Sommerjuppen in großer Auswahl empfiehlt solange Vorrat**  
Fr. Klais, Schneidergeschäft.

Wer sich ein gutes Getränk herstellen will, der verwende den bekannten  
**Ruf's Kunstmohstanfag**  
mit Heidelbeerzuzug  
u. mit Süßholz, die Flasche zu 100 l reichend kostet 15.—, ferner Ruf's Heidelbeeren mit Zutat, zu 100 l 35.—  
**Viele Anerkennungen.**  
**Robert Ruf, Heidelbeer-Verandhaus, Eittingen.**  
Raidwagen, 3. 11. 1918.  
Senden Sie mir wieder 2 Flaschen Kunstmohstanfag mit Heidelbeerzuzug und mit Süßholz zu 200 Liter. Mit dem letzten war ich sehr zufrieden. grs. Christian Schaefer, Bahndirektor.  
Wendheim (Ami Rehl), 2. Dez. 1918.  
Da aus das aus Ihrem Kunstmohstanfag hergestellte Getränk ausgezeichnet schmeckt und schon viele Freunde erworben hat, so erlaube ich Sie freundlich, um folgende Zusendung einer Flasche Kunstmohstanfag mit Heidelbeerzuzug u. mit Süßholz zu geb. Karl Fr. Lindenberg.  
Niederlagen werden errichtet.

**Tarif-Aufstellung**

**Schneider-Zwangs-Innung Nagold.**

Nachstehender Tarif ist in der letzten Versammlung beschlossen worden und gelten diese Preise für Anfertigung ohne Zutat.

	Tarif I	II	III
Stundenlohn	1.60	1.40	1.20
Gehrock-, Smoking- und Jacket-Anzüge	80.—	70.—	60.—
Sack-Anzüge	60.—	50.—	40.—
2-reihig 5 Mt. mehr			
Burischen-Anzüge, Größen 38-44	50.—	42.—	35.—
Anaben-Anzüge im Alter von 7-12 Jahren	30.—	25.—	20.—
Heberzieher	50.—	42.—	35.—
Hosen	15.—	12.—	9.—
Westen	12.—	10.—	8.—

Die Preise verstehen sich netto gegen bar.



**Vereinigter Lieder- und Sängerkranz.**



Am Sonntag den 29. Juni 1919 nachmittags 3 1/2 Uhr findet in der Seminarturnhalle eine **Gesangs-Aufführung** statt.

Hiezu werden die verehelichten passiven Mitglieder mit ihren Angehörigen freundlichst eingeladen.

Nichtmitglieder haben keinen Zutritt.

Beitrittserklärungen werden vom Vorstand, Präzeptor Wieland, und vom Kassier, Friseur Weinlein, entgegengenommen.

Der Vorstand.

**Lorenz Luz jr. Altensteig**  
 Spezialhaus für Jägergerätschaften.

Doppelflinten - Büchsenflinten.  
**Drillinge**  
 Dirsch- und Scheibenbüchsen  
 Revolver u. Mehrfadepistolen.  
**Leuchtwaffen**  
 Luftgewehre u. Zimmerstutzen.  
 ... Alle Arten Munition ...

Ruchlöcher, Jägerflaschen, Jagdtische, Gemaschen, Jagdtaschen, Wildflaschen, Meißel, Jagdbestecke, Kochapparate, Feuerzeuge u. s. w. - Mäßige Preise!

**F.C.N.**  
 Sonntag, 22. Juni  
**2 Wettspiele**  
 I. gegen I. Bad Liebenzell  
 II. " " " " " "

Beginn 1/5 Uhr, stad. Sportplatz.

**Photographische**  
 Platten, Papiere  
 Fixierbäder  
 Entwickler  
 empfiehlt  
 Apotheke in Nagold.

**Tabakpflanzen**  
 100 Stck. Mk. 8 50 franko  
 versendet  
**Aug. Hebele,**  
 Stuttgart,  
 Lombardstraße 209.

**Gluckhenne**  
 mit 10 Stck. 14 Tz. alten  
 rebbunfarbigen Rüben.  
**Gottlieb Schmeltzle**  
 bei der "Taube".

Wir haben  
**verkauft Häuser**  
 an beliebigen Plätzen, mit u.  
 ohne Geschäft, behufs Unterbreitung an vornehmeren Käufer.  
 Besuch durch uns kostenlos.  
 Nur Angebote von Selbstgegentümern erwünscht  
 an den Verlag der  
 Vermittel- und Verkaufszentrale  
 Geschäftsstelle: Stuttgart,  
 Gölzingerstraße 56.

Nagold.  
**Irdenes Geschirr**  
 laden + aufstellen.  
**J. Helber**  
 Nagold.

Ein der wirksamsten  
**Mittel der Natur**

ist nach dem überlieferten  
 kimmenden Urteil wohl  
 reichlich herausragender  
 Heil- und Heilmittel  
 der elektro-galvanischen  
 Strom-Ver.

**Wohlmuth'sche elektro-galvanische Heilapparat**  
 ermöglicht eine völlige  
 schmerzlose Selbstbehandlung  
 vieler Krankheiten

**10 000 Familien**  
 haben diese Tonsachen  
 durch selbstige Dank  
 schreiben anerkannt.  
 Können Sie sich ausklä-  
 rende Schriften kommen  
 oder lassen Sie sich den  
 Apparat ohne Kauf-  
 zwang vorführen!

Für jeden Apparat  
 wird Freudenstrasse  
 übernommen

**G. Wohlmuth & Co.,**  
 Fabrik elektro-galv.  
 Heilapparate  
**Konstanz**  
 Kreuzlingerstrasse.  
 Alleinvertretung:  
**Theo Glauner,**  
 Freudenstadt.

**Ausklebadressen**  
 bei G. W. Zaiser, Nagold.

**Seminar Nagold.**  
 Sonntag, den 22. Juni 1919, nachm. 1/5 Uhr  
**Konzert**  
 in der Turnhalle.  
**Orpheus, Oper in 3 Akten v. Chr. Gluck.**

Mitwirkende:  
 Frau Marg. Closs-Bücklos, Konzertsängerinnen aus  
 Frau Alex Keller, Stuttgart.  
 Frä. Berta Mayer,  
 Seminarchor und -Orchester.

Am Klavier: Sem.-Lehrer Bozner.  
 Leitung: Oberlehrer Schmid.

Eintritt: Freie Plätze Mk. 1.-  
**Vorverkauf**  
 bei G. W. Zaiser, Buchhandlung, Nagold.

Seminarrektorat:  
 Dieterle.

Sonntag den 22. Juni  
**Kirchenkonzert**  
 in Ober-Jettingen,  
 durch die Musik-Abteilung d. Stuttgarter Jugendvereins  
 Leitung: Rudolf Geiger.

Beginn: 1/11 Uhr im Anschluß an den Vornachmittags-Gottesdienst.  
 Freiwillige Gaben zu Gunsten der Orgel-Erneuerung.  
 Nachmittags von 1/5 Uhr an:  
 (bei gutem Wetter)  
**Waldfeier**

im "Billing" zwischen Ober- und Unter-Jettingen,  
 unter Mitwirkung des Posaunenchores.  
 Ansprache von Jugendpfarrer Döcker von Stuttgart.  
 Hiezu ist jedermann, insbes. die christlichen Vereine  
 der Umgegend herzlich eingeladen.  
 Oberjettingen, 19. Juni 1919. Ev. Pfarramt:  
 Decker.

**Karussell und Schiffschaukel**  
 ist am Sonntag und Montag bei der Turnhalle  
 im Betrieb.  
 Der Besitzer.

Nagold.  
**Prima Gartenschläuche**  
 1/4 und 1/2 Zoll (Gummis) sind wieder eingetroffen,  
 sowie  
 Messing-Spritzköpfe hiezu u. Verschraubungen.  
**Messing-Wasserleitungshähne**  
 in jeder Größe sind wieder am Lager.  
**Karbid in Körnung 8-15 mm.**  
 Zugleich bringe ich mein sämtlichen  
**Fahrrad-Ersatzteile**  
 in empfehlende Erinnerung.  
 Reparatur-Rästen, La. Gummitilgung u. Ventilschläuche  
 sowie großes Lager in  
 Fahrrad-Laternen, Brenner und Zubehör.  
**Fr. Gauß, Schlossermeister.**  
 Telefon 82.  
 Nagold.

**Versteigerung.**  
 Wegen Aufgabe des Geschäftes, findet am  
 Dienstag den 24. Juni, vormittags von 8 Uhr ab  
 im Hause des Christian Raaf, Kleiderhandlung  
 eine Versteigerung statt,  
 wobei vorkommt:  
**Strohüte aller Gattungen,**  
 sowie Körbe und sonstiges.  
 Liebhaber sind eingeladen.

Nagold, den 20. Juni 1919.



**Todes-Anzeige.**

Schmerzgefühl teilen wir mit, daß unser lieber  
 Vater, Sohn, Bruder, Schwager und  
 Schwieserohn  
**Gottfried Roth, Weichenwarter**  
 nach längerem Leiden im Alter von 49 Jahren  
 sanft verschieden ist.

Um stille Teilnahme bitten im Namen der  
 trauernden Hinterbliebenen  
 die Gattin: **Christine Roth geb. Gatzekunst**  
 mit Kindern.

Beerdigung: Sonntag nachm. 2 Uhr.  
 Leichenhaus am Bahnhof.

**Schreib-Fräulein,**  
 gewandt in Kurzschrift u. Maschinenschreiben  
 sucht sofort ev. auf 1. Juli.  
 Wer? sagt die Geschäftsstelle.

Ebhausen.  
**Tüchtige Fasser**  
 zum sofortigen Eintritt gesucht.  
**Lehrklinge und Mädchen**  
 finden jedzeit zur gründlichen Ausbildung Stellung  
 Näheres zu erfahren bei  
**Ernst Holzäpfel, Fasser.**

**1 Arbeiter**  
 (Kuch) für Landwirtschaft  
 gesucht bei anst. Bezahlung  
**Eugen Metz, Landwirt**  
 in Böhlingen  
 b. Borsbrunn, Postamt 328

Ein 18jähriges  
**Mädchen**  
 sucht bis 1. Juli Stelle  
 in landwirtschaftlichem  
 Betrieb auf dem Lande.  
 Zu erfahren bei der  
 Geschäftsstelle des Blattes.

**Mädchen,**  
 jüngeres, kräftiges in  
 H. Haush. auf 1. Juli  
 oder später gesucht.  
 Daselbe hat Gelegen-  
 heit, das Kochen gründ-  
 lich zu erlernen.  
**Frä. Julius Birnlin,**  
 Borsbrunn, Bahnhofstr. 2  
 Nagold.

**Nürnberger**  
**Sohlennägel**  
**Abfahnnägel**  
**Lacks** und alle  
 anderen Schuhstoffe  
 können wieder geliefert  
 werden von  
**Berg & Schmid.**

**Bremsenöl**  
 in 1 l. à 1.75 u. 3.-  
 ist bei der  
**Apotheke Nagold.**  
 Nagold.

**Kaffee-**  
**Mischung**  
 mit 20° Bohnenkaffee  
 ist wieder eingetroffen bei  
**Berg & Schmid.**

**Ia. Zementröhren**  
 und Kandel,  
**Biehkrippen**  
 und sonstige  
**Zementwaren**  
 empfiehlt so lange Vorrat  
**Georg Schneider**  
 Zementwaren- und  
 Baustein-Fabrik  
**Altensteig.**

**Patente**  
 D.R.G.M.-Schutzmarken  
 Anmelde-, l. all. länd. u. d.  
**Patentbüro Stuttgart**  
 Kronenstr. 24 (h. Hptbth.)  
 Tel. 2947.

**Kardoliteum,**  
**Dachpappe**  
 bieten an  
**Stegmüller & Söhne**  
 Stuttgart, Telefon 7704.

